

# industriebAU

architektur  
technik  
management



## Bauen für den Mittelstand

Tageslichtsysteme  
Gebäudedämmung  
Schalung und Gerüstbau  
Dezentrale Energieerzeugung



Samuel Holzner

HAUPTSITZ DUKA AG, BRIXEN, ITALIEN

## Black Box – Orientierung nach innen

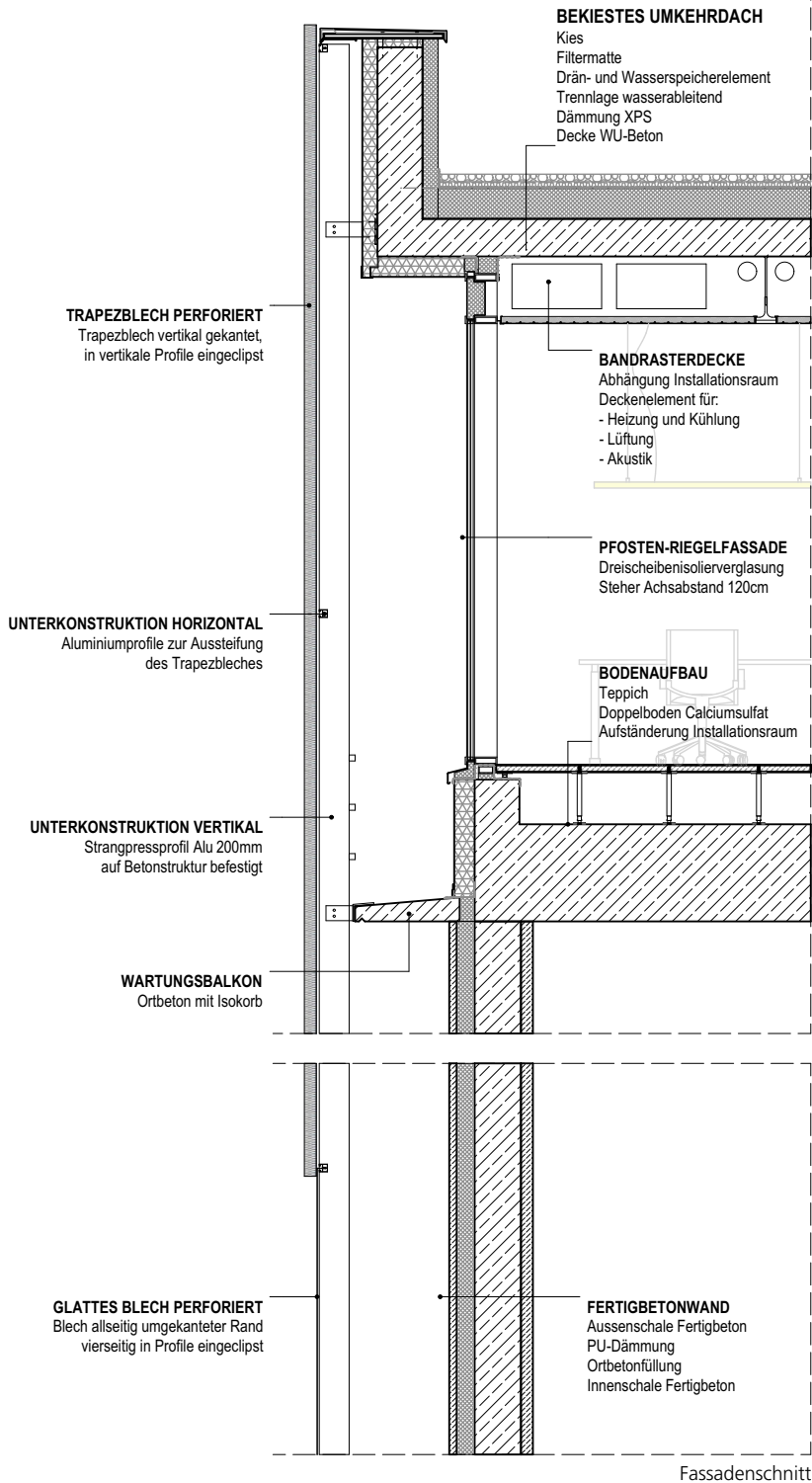
Der Hauptsitz der Duka AG im engen Tal von Brixen gibt sich nach außen monolithisch. Nach innen aber öffnen sich zwei völlig unterschiedliche Welten – eine rationale, transparente für die Büronutzung und eine inszenierte, emotionale für Kunden und Schulungsteilnehmer.

► Auffällig und doch erstaunlich selbstverständlich fügt sich der Neubau der Duka AG in das Umfeld des dicht und heterogen bebauten Gewerbegebiets Süd von Brixen. Eng ist das Tal hier und entsprechend schmal fiel auch das Grundstück zwischen Bahntrasse und Brennerautobahn aus. Ein Filetgrundstück jedoch, denn mehr Sichtbarkeit von Bahn und Auto aus ist an dieser Stelle kaum möglich. Hier entwickelt und produziert das familiengeführte Unternehmen Duka AG Duschkabinen für den internationalen Markt.

Den geladenen Wettbewerb konnten KUP Architekten (Kerschbaumer und Pichler) aus Brixen 2016 mit einer überzeugenden Idee für sich entscheiden. Dass die einheimischen Architekten überhaupt mit berücksichtigt wurden, war einem engagierten Schreiben an den potenziellen Bauherrn geschuldet, in dem das Büro sein Interesse an einer Zusammenarbeit mit Duka zum Ausdruck brachte. So viel Eigeninitiative imponierte der Inhabersfamilie um Hans Krapf. Sie forderte Harald Pichler und Karl Kerschbaumer auf, ihren Entwurf abzugeben. Obwohl die Grundstruktur durch das Produktionslayout mit den entsprechenden Anforderungen an die Grundfläche bereits vorgegeben war, konnten die Architekten den Bauherrn



**Schnitt**



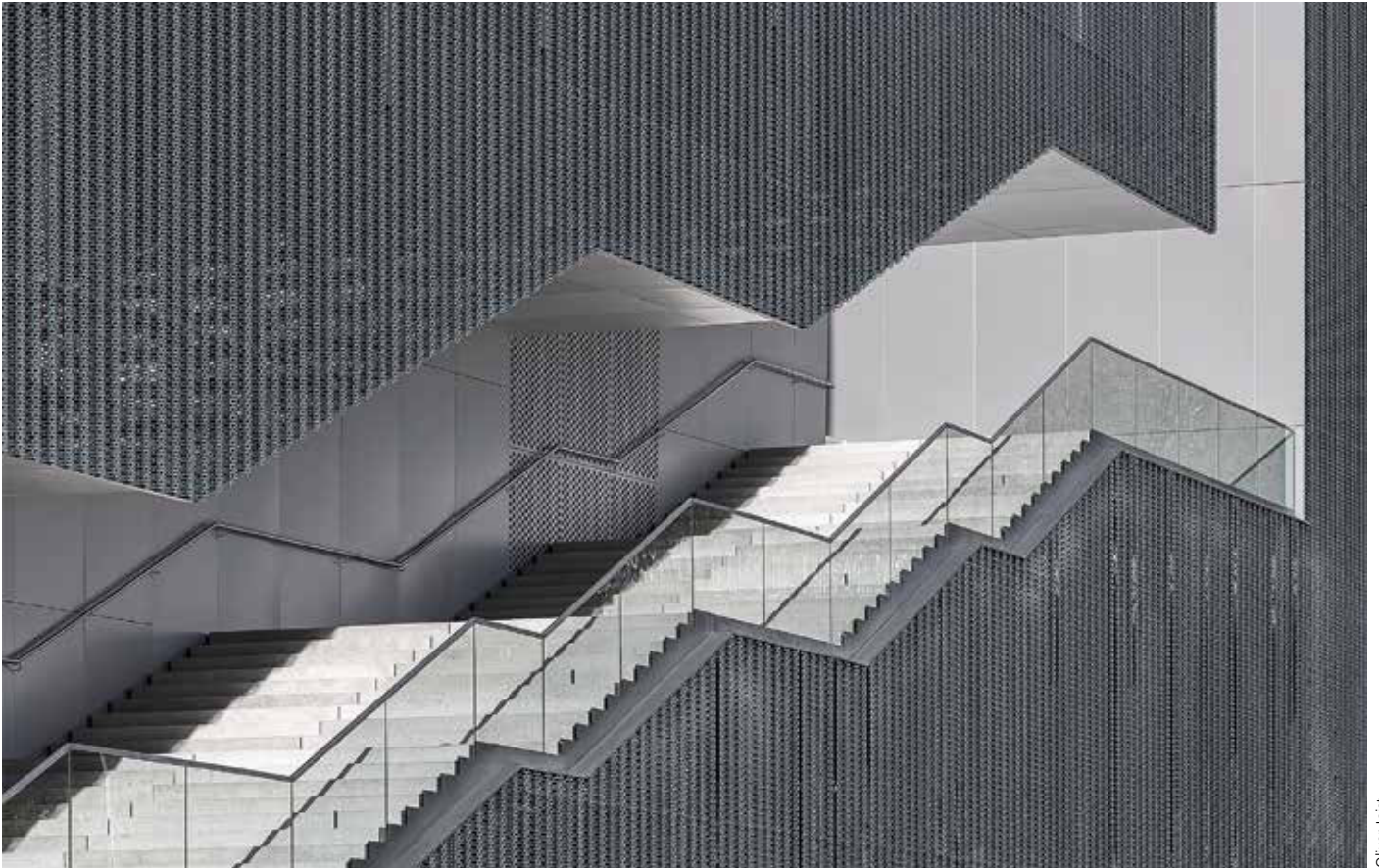
Fassadenschnitt

von ihrer Idee überzeugen, den gesamten Neubau komplett nach innen zu orientieren und um weitere Elemente zu ergänzen. „Wo außen Autos vorbeirauschen und Züge unmittelbar das Firmengelände passieren, braucht es vor allem Ruhe und die Konzentration aufs Wesentliche“, sagt Architekt Harald Pichler.

KUP Architekten stellen das gesamte Bauvolumen als einheitlich gestaltete Großform dar. Über den Baukörper, der aus einer gedämmten Stahlbetonstruktur besteht, legten sie eine Metallhaut, die gleichzeitig Eleganz und Robustheit sowie durch die Perforierungen Durchlässigkeit und Transparenz ausstrahlt. Die Architekten schichteten sämtliche Funktionen des Gebäudes in dem Monolithen übereinander, beginnend mit dem Parken im Erdgeschoss, der Produktion und Logistik im Erdgeschoss und ersten Obergeschoss. Darauf setzten sie eine große Erlebnisausstellung mit angeschlossenen Schulungsräumen, Innenhöfen und einer Cafeteria. Bis zu 5.000 Schulungsteilnehmer und Kunden betreut Duka jährlich. Auf dem Weg durch das Gebäude führt man den Besuchern in mehreren Zwischengesossen und Raumfolgen die Firmengeschichte, Produktentwicklung und Produktionstechnik vor. Den Abschluss des Parcours bildet schließlich der Ausstellungsbereich, der eine in sich geschlossene Welt darstellt – sowohl räumlich als auch gestalterisch.

**Skulpturale Fassade**

Auch bei der Ausgestaltung der Außenansicht setzten die Architekten auf Klarheit. Sie bearbeiteten das strenge Quaderformat des Baukörpers beinahe skulptural, differenzierten Überbau und Sockel. Während der umlaufend eingerückte, geschosshohe Sockel hell und glatt gehalten ist, erhielt der zweigeschossige Überbau ein dunkles Fassadenkleid aus gelochtem Trapezblech, das gleichzeitig Eleganz und Robustheit sowie durch die Perforierung Durchlässigkeit und Transparenz ausstrahlt. Darin eingearbeitete polierte Edelstahlstreifen erinnern an Wasserschlifen, wie sie an einer Duschwand hinabrinnen.



Oliver Jaist

Die Fassade ist eine technisch und ökonomisch optimierte Paneelfassade mit offenen und geschlossenen Elementen. Die skulpturale Freitreppe führt in den Kundenbereich.

Durch die sich darin spiegelnde Umgebung verändert sich die Gebäudeansicht laufend und zeigt gerade bei bedecktem Himmel besonders intensive Wirkung. Prägend für die Außenwahrnehmung ist zudem die skulptural diagonal in die Fassade eingeschnittene Freitreppe, die mit mehreren Zwischenpodesten direkt in das zweite Obergeschoss und damit in den Kundenbereich führt. Mit ihrem nach rechts oben ansteigenden Lauf soll sie bei Besuchern wie Passanten eine positive Stimmung erzeugen und dem Neubau sein markantes und unverwechselbares Äußeres verleihen.

### Effiziente Raumorganisation

Im Herbst 2018 hat der Duschkabinenhersteller seine vier Standorte im neuen Werk nahe der Autobahnausfahrt Brixen Süd vereint. Dort finden sich für das Unternehmen optimale Arbeitsbedingungen und ein an der Industrie 4.0 orientiertes, hochmodernes Produktionssystem.

Durch die Stapelung der verschiedenen Funktionsbereiche übereinander blieb das Erdgeschoss allein der Produktion vorbehalten. Neben dem Empfangsbereich fügten die Planer lediglich noch Sanitäreinrichtungen für Besucher sowie eine kleine, introvertierte Bar, ebenfalls für den Emp-

fang von Kunden gedacht, hinzu. Beide Räumlichkeiten überraschen hinter der funktionalen Fassade jedoch durch ihre aufwendige Inszenierung. Hier kommt die Gestaltungsfreude der eng mit dem Unternehmen verbundenen Interior-Designerin Bea Mitterhofer und ihrer Orientierung am Hoteldesign zum Ausdruck.

### Dorfstruktur für die Büros

Der Bürotrakt befindet sich im zweiten Obergeschoss, nördlich der ebenfalls dort angesiedelten Duka-Welt, und wird von den zwei westlichen Treppenhäusern und Aufzügen erschlossen. Die Büros sind wie ein Dorf strukturiert, mit Gassen, Plätzen und einer Bar. Die Struktur hilft sich kennenzulernen und miteinander zu arbeiten. Die Begegnungsorte schaffen gute Voraussetzungen für Teamarbeit. Bunte Teppichfliesen in den Fluren zwischen den durchgängig verglasten Büroeinheiten zonieren die Etage. Da jedes

„Wir wollten kein Monument schaffen. Wir wollten etwas Besonderes, aber auch etwas Bodenständiges, wo die Kubatur nicht die Landschaft zerstört.“

Christian Krapf, Geschäftsführung  
Verkauf & Innovation, Duka AG



Oliver Jaist (2)

Die Büros sind wie ein Dorf strukturiert, mit Gassen, Plätzen und einer Cafeteria im Innenhof.



Philipp Samtfaller

Urige Bar im Verborgenen – sie ist von außen weder zu sehen noch zugänglich. Hier starten Besucher und Seminarteilnehmer ihre Rundtour durch das Unternehmen.



Sämtliche Arbeitsplätze orientieren sich zu den grünen Innenhöfen, die den Blick auf die nahen Berghänge freigeben.

Büro Kontakt zu einem der sechs Innenhöfe hat, dringt viel Licht in die Raumtiefe. Dazwischen ordneten die Architekten Servicebereiche an. Natürlich hat man bei Duka während der Planung auch über Open-Space-Strukturen nachdacht, sich aber dagegen entschieden. „Open Space ist immer offen. Sieht sicher schöner aus, aber es ist kein Wohlfühlen dort“, sagt Christian Krapf und stellt bei der folgenden Diskussion über Sinn und Unsinn von Desk-Sharing fest: „Man kann die Psyche nicht digitalisieren.“

Obwohl der Verwaltungstrakt optisch komplett offen ist, ermöglichen die vollflächig verglasten Wände eine akustische Trennung. Die in der Etage herrschende Stille verstärkt den kontemplativen Ansatz der baulichen Orientierung nach innen. Hier lässt es sich konzentriert arbeiten und dennoch in dem Mix aus kleinen und größeren Büros Blickkontakt zu Kollegen halten. Zum Wohlbefinden trägt zudem die dynamische Beleuchtung an den Kreuzungspunkten des internen Wegenetzes

bei: Teils überlagernd an der Decke angeordnete Ringe passen sich den Bewegungen der Menschen an, lassen die Helligkeit ansteigen und wieder abnehmen.

Die noch nicht bepflanzten Innenhöfe geben den Blick frei auf die unverbauten Berghänge in der unmittelbaren Nachbarschaft und wirken wie Bilder. Dabei sind die Ausschnitte gut gewählt, denn Gebäude, die sich über dem schmalen Tal an den Berg schmiegen, gibt es hier zuhauf. Im flächenmäßig größten Innen-

hof befindet sich die Bar, eine Cafeteria für die Mitarbeiter, die nur über die Freiflächen der Dachterrasse zugänglich ist. Weiteres Unternehmenswachstum haben die Bauherren bereits einkalkuliert und Richtung Norden 20 Prozent der Dachfläche für eine spätere Erweiterung freigehalten.

## Eine andere Welt

In der entgegengesetzten Richtung nach Süden schließen sich der Kundenbereich und die oberste Ebene der Duka-Welt an. Letztere dient dazu, Kunden das Unternehmen mit seinen Werten und Produkten vorzustellen, sie emotional mitzunehmen, aber auch Fachhändler und Installateure zu schulen. Die Duka-Welt erstreckt sich dabei in einem Rundgang über das Erdgeschoss, das erste Hallenzwischengeschoss und das erste Hallenobergeschoss am Südwesteck des Hallenbaus.

Die Kunden werden zunächst in der Bar im Erdgeschoss empfangen und begrüßt. Von dort gelangen sie über die Treppe

„Ein Haus, das nicht protzig ist, aber gut sichtbar. Es ist einfach gelungen.“

Christian Krapf, Geschäftsführung  
Verkauf & Innovation, Duka AG



Philipp Santifaller (3)

Die Duka-Welt reicht vom Dorf über die Stadt bis hin zum Beduinendorf. Hier sind die verschiedenen Duschwand-Modelle der Duka AG in Szene gesetzt.

oder den Aufzug ins nächste Geschoss, wo Videobotschaften und eine Ausstellung die verwendeten Materialien Aluminium, Stahl, Glas und Kunststoff thematisieren. Von einem Podest aus ist der Blick in die Produktionshalle möglich. Anschließend erfahren die Besucher Details zur Produktentwicklung, Klebertechniken, Logistik und vieles mehr. Der zweite Bereich der Duka-Welt umfasst die

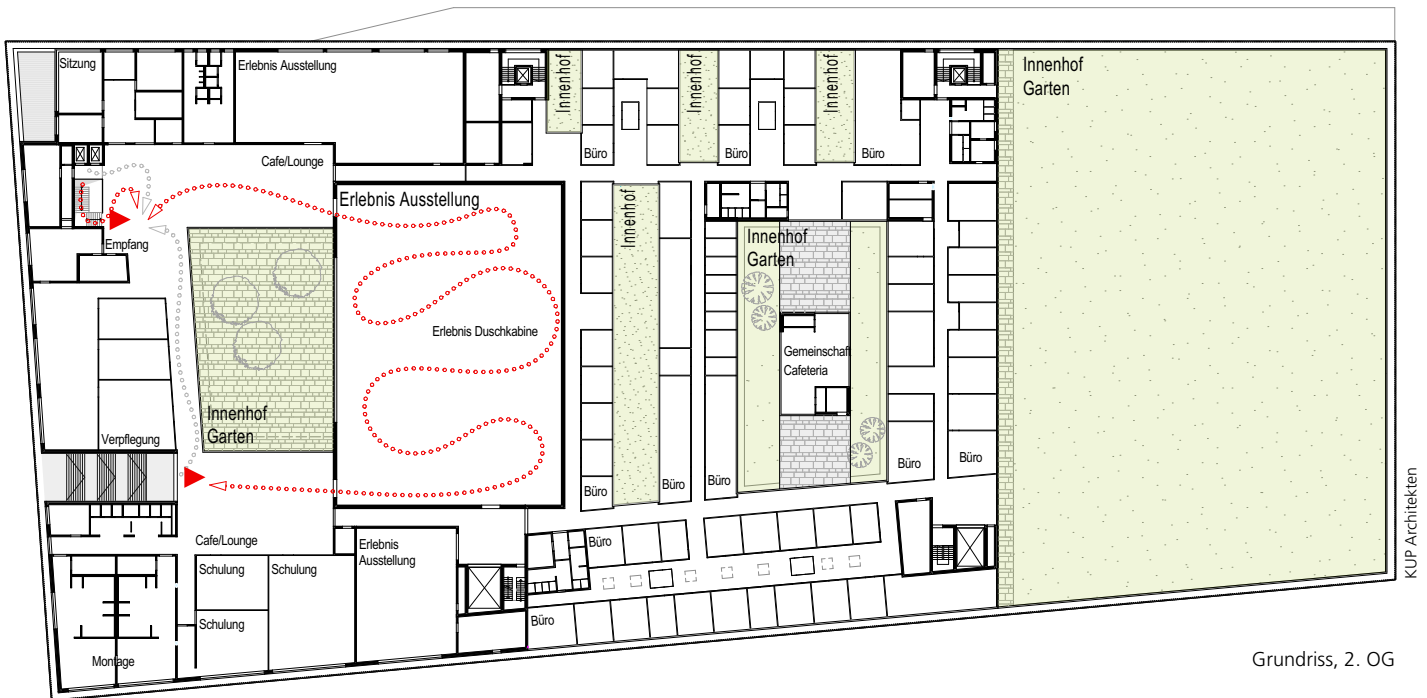
Ausstellungsbereiche im zweiten Obergeschoss. Hier erwartet den Kunden eine eindrucksvolle Inszenierung in einem überhöhten Raum, gestalterisch verantwortet von der Interior-Designerin Bea Mitterhofer. Ein tunnelartiger Gang führt zu einer raumhohen, gewölbten Videowand, die die Kunden multimedial auf eine emotionale Reise durch die vier Szenarien Dorf, Stadt, Beduinendorf und Gar-

ten schickt. Die Produkte selbst präsentieren sich dann, atmosphärisch angeordnet, in der großflächigen Ausstellung.

### Technische Gebäudeausrüstung

In den Produktionshallen wurden Betonkernaktivierung und zonenweise Lüftungsanlagen installiert. Dadurch können





Grundriss, 2. OG

ca. 30.000 m<sup>2</sup> Fläche beheizt und 15.000 m<sup>2</sup> gekühlt werden. Zudem gibt es eine Klebe- und Klimakammer, in der ganzjährig konstante Temperaturen herrschen müssen und ein hoher Luftaustausch erforderlich ist. Dort werden unter Reinraumbedingungen Beschläge und Elemente auf die Glasflächen der Duschtrennwandsysteme geklebt, statt sie wie sonst üblich zu verschrauben. Eine Technologie, die lange Zeit ein Alleinstellungsmerkmal der Duka AG war.

Im Keller gibt es eine Flusswasserkühlung, die bis 500 l/s Wasser fördern darf. Diese Anlage wurde von einem benachbarten Betrieb errichtet, um seine Produktionsmaschinen zu kühlen. Die Anlagen der Duka werden zum Teil über eine Wärmepumpe mit ca. 500 kW geheizt, welche die Abwärme des benachbarten Industriebetriebes nutzt, bevor diese mit Flusswasser nachgekühlt wird. Die Kälte für die Betonkernaktivierung der Hallen und Deckenkühlung der Büros wird über die Flusswasserkühlung im Freecooling-Betrieb gewonnen. Die Leistungszahl liegt bei 1:150, die Kühlleistung liegt bei ca. 700 kW. Für die Lüftung und die Konvektoren ist eine Kältemaschine mit ca. 450 kW installiert, die ebenfalls vom Flusswasser gekühlt wird. Auch hier ist bis zu einem bestimmten Punkt Freecooling möglich. Ab ca. 10 °C Flusswasser-

temperatur schaltet sich die Kältemaschine ein und produziert 8 bis 13 °C kaltes Kühlwasser. Für die Hochtemperaturkreise und die Abdeckung der Restwärme sind zwei Methangas-Kondensationskessel mit je 1.000 kW installiert.

[KARIN KRONTHALER]



Samuel Holzner

#### NAMEN UND DATEN

Projekt:	Neubau des Firmensitzes der Duka AG, Brixen, Italien
Standort:	Brixen Industriezone Süd
Bauherr:	Duka AG
Architekten:	KUP Architekten (Kerschbaumer und Pichler), Brixen
Elektroplanung:	von Lutz - electrical and lighting, Klausen
Heizung/Lüftung/Sanitär:	Studio Troi & Schenk, Vahrn
Statik:	Grie-Plan GmbH, Bruneck Bertagnolli Ingenieure, Lana
BGF:	52.150 m <sup>2</sup>
BRI:	271.200 m <sup>3</sup>
Bauzeit:	Januar 2016 – Oktober 2018